

Metzgerei

Behindertenheim



Vorwort 3

Marsch aus den Institutionen

Und wieder eine neue Werkstatt _____ 4
 ISL kritisiert Ausbau von Behindertenwerkstatt ____ 5
 Eingliederungshilfe auf dem Prüfstand _____ 6
 Enquete-Kommission zum Leben in der Gemeinde
 gefordert _____ 7
 Selbstbestimmtes Wohnen Behinderter gezielt
 fördern _____ 7
 Linksfraktion will sich für Enquete-Kommission
 stark machen _____ 8
 Hüppe: Idee für Enquete-Kommission grundsätzlich
 gut _____ 9
 Neues Heim für AktivistInnen der Behindertenbe-
 wegung _____ 10
 Erhebliche Mängel in Pflegeheimen _____ 12
 Vom Umgang mit toten Pferden _____ 13
 7.916 zu 12.000 _____ 13
 Worten müssen mehr Taten folgen _____ 14
 Sozialministerium Baden-Württemberg hält an
 Wohn"heimen" fest _____ 15
 Leben in der Gemeinde statt in Sondereinrichtungen _ 17
 Linksfraktion schlägt Heim-Enquete vor _____ 18
 Unterschriftensammlung für ein Heim-Moratorium _ 19
 Aussonderungen beenden – Am Gemeinwesen teil-
 haben _____ 21
 Beitrag von ForseA zum 5. Mai _____ 22
 Und wieder ein neues Heim _____ 23
 Betreutes Wohnen statt Heim _____ 24
 Menschen mit hohem Unterstützungsbedarf nicht
 vergessen _____ 25
 Keine Heime - kein Heimgesetz mehr _____ 25
 Das Recht auf ein Leben in der Gemeinde _____ 26
 Neues AWO-"Heim" in Wurzen _____ 27

Persönliches Budget

Beratung ist das A & O für Persönliche Budgets __ 28
 Integration und Teilhabe _____ 28
 Neue Chance mit Persönlichem Budget für Alfonso
 Roman _____ 29
 Behinderte haben Recht, selbstbestimmt zu leben _ 30

Gesetze und Recht

Pflegeversicherung _____ 32
 Arbeitskreis für eine teilhabeorientierte Pflege
 berufen _____ 32
 Ein Stück weit angekommen _____ 32
 SGB V (Krankenversicherung) _____ 33
 Gesetz zur Verbesserung der Wirtschaftlichkeit in
 der Arzneimittelversorgung (AVWG) tritt zum
 1. Mai 2006 in Kraft _____ 33
 Recht auf Elternassistenz _____ 36
 Expertise zu Elternassistenz wird vorgestellt _____ 36

Staatliche Unterstützung für behinderte Eltern ____ 37
 Behindertenbeauftragte unterstützt Aktion für
 Elternassistenz _____ 38
 Elternassistenz regeln _____ 38
 Behindertes Paar darf sein Baby behalten _____ 39
 Ohne Servicevertrag auch keine Wohnung mehr __ 40
 Recht für Reiche? _____ 41
 Wohnungsbaugesellschaft darf nicht diskriminie-
 ren _____ 41

Föderalismusreform

Evers-Meyer: Nachteile für behinderte Menschen
 vermeiden _____ 42

Verschiedenes

Abenteuer Schauspiel: Unglaubliche Kräfte werden
 freigesetzt _____ 43
 Sozialstation befürchtet Verlust von Arbeitsplätzen 44
 Die unendliche Geschichte des Uwe Meister gegen
 seine Versicherung _____ 45
 Mobilitätsservice online buchen _____ 46
 Einmischen – mitmischen – selbstmachen _____ 46
 Wunsch nach greifbaren Veränderungen vorgetra-
 gen _____ 46
 Rheinsberger Erklärung _____ 47
 Behinderte Sündenböcke _____ 48
 Versicherung verweigert Auto _____ 49
 Von der Wolfs- und der Giraffensprache _____ 50
 Interview mit Elke Bartz in "selbstbestimmt" ____ 51
 Seminar "Wie sag' ich's meiner Assistentin/meinem
 Assistenten" im September in Lobbach bei Heidelberg _ 53

Lesetipps

Das Persönliche Budget – Ein Handbuch für Leis-
 tungsberechtigte _____ 54
 ABC der Pflegeversicherung _____ 54
 Soziale Sicherung im Überblick _____ 55
 Kathrin spricht mit den Augen _____ 55
 Also: Lasst mich irren _____ 55
 Neue Broschüre: Europa für behinderte Menschen
 leicht gemacht _____ 56
 Neue REHADAT-CD-ROM erschienen _____ 56
 Merkblatt zum Steuersparen _____ 57
 Nutzerorientierung oder Sparzwang? _____ 57
 Keiner stirbt für sich allein _____ 58

Anhang

Wir begrüßen als neue Mitglieder _____ 58
 Impressum _____ 58
 Aufnahmeantrag _____ 60
 Auszüge aus der Satzung _____ 61
 Unterschriftenliste _____ 62
 RechtsanwältInnen mit Erfahrungen im Sozial- und
 Verwaltungsrecht _____ 63



Liebe Leserin,
lieber Leser,

mit "es tut sich was im Lande" könnte die derzeitige Situation beschrieben werden. Es tut sich tatsächlich sehr viel, mit der Folge, dass die Aktiven von ForseA nicht über Arbeitsmangel jammern können.

ForseA-Mitglieder der "ersten Stunde" werden sich noch daran erinnern, dass sich unser Verein vor gut zwölf Jahren im Vorfeld der Pflegeversicherung gründete. Damals hatten viele Menschen mit Behinderungen große Angst davor, dass die Pflegeversicherung ihnen in erster Linie Nachteile bringen würde. Uwe Frevert war der Initiator für die Gründung der Arbeitsgruppe "Forum selbstbestimmter Assistenz behinderter Menschen", an der behinderte Einzelpersonen sowie Vertreterinnen und Vertreter von Selbsthilfeorganisationen teilnahmen.

Ich selbst erinnere mich noch gut daran, wie es war, als wir in Bonn vor dem Bundestag demonstrierten

– pardon unsere Abgeordneten besuchten. Demonstrieren innerhalb der Bannmeile war ja verboten. Unsere, wie sich später herausstellte, berechtigte Ängste und Bedenken wurden als Schwarzmalerei dargestellt und wir nach Hause geschickt. Forderungen, an der Konzeption der Pflegeversicherung mitzuarbeiten wurden nur milde belächelt oder gar als anmaßend abgetan.

Jetzt steht die Reform der Pflegeversicherung an und die Situation ist eine völlig andere als damals: Die Beauftragte der Bundesregierung für die Belange der behinderten Menschen, Karin Evers-Meyer, hat einen "Arbeitskreis zur teilhabeorientierten Pflege" ins Leben gerufen, der am 22. Mai erstmals in großer Runde tagte. Und ForseA ist eines der Mitglieder des Arbeitskreises (siehe auch weitere Berichte in diesem INFORUM). Jetzt wird mit und nicht mehr ausschließlich über uns geredet. Es wird zweifelsohne viel Arbeit geben, bis im Herbst ein Eckpunktepapier geschaffen sein wird. Doch sind wir zuversichtlich, dass sich diese Arbeit lohnt.

Auch das Persönliche Budget nimmt mittlerweile sehr viel Zeit in Anspruch, denn es gilt nach wie vor Unsicherheiten auf allen Seiten, sowohl bei Menschen mit Behinderungen und deren Angehörigen, als auch bei Sachbearbeiterinnen und Sachbearbeitern der Leistungsträger zu beseitigen. Das ist dringend

nötig, denn das Persönliche Budget ist, sofern es bedarfsdeckend bemessen wird, ein hervorragendes Instrument für ein selbstbestimmtes Leben.

Da sich die Anfragen mehren und immer häufiger nach schriftlichem Material gefragt wurde, hat sich ForseA dazu entschlossen, ein Handbuch zum Persönlichen Budget zu schreiben. Es soll das Persönliche Budget erklären. Ferner stellt es von der Antragstellung bis zur Zielvereinbarung den Verwaltungsweg dar (siehe Lesetipp).

Die Deutsche Rentenversicherung Baden-Württemberg, deren Engagement "in Sachen Persönliches Budget" beispielhaft ist, unterstützt die Erstellung des Handbuches finanziell in erheblichem Umfang. Ohne die Förderung wäre das Erscheinen in dieser Form nicht möglich gewesen. Dafür bedanken wir uns hiermit besonders herzlich.

Es ist sehr wahrscheinlich, dass das Handbuch noch vor Zusendung dieses INFORUM fertig gestellt ist, also nach dem Lesen dieser Zeilen bestellt werden kann.

Neben diesen wichtigen Themen, die die Arbeitsschwerpunkte von ForseA betreffen, bleibt zu erwähnen, dass die Aufnahme behinderter Menschen in das seit langem geforderte zivilrechtliche Antidiskriminierungsgesetz gesichert ist. Allerdings wird es voraussichtlich unbefriedigende Einschränkungen in verschiedenen Bereichen geben. Wir werden zu gegebener Zeit darüber berichten.

Nun bleibt es nur noch, allen einen schönen Sommer zu wünschen



Elke Bartz

Vorsitzende



kobinet-nachrichten vom 6. Februar 2006

Und wieder eine neue Werkstatt

Bonn (kobinet) Trotz aller Bemühungen für unterstützte Beschäftigung und integrierte Arbeitsplätze wird schon wieder eine neue Werkstatt für behinderte Menschen neu gebaut. Dieses Mal in Bonn-Beuel, wo 1,2 Millionen Euro Zuschuss aus Mitteln des Landschaftsverbandes Rheinland gezahlt werden. Dieser Mitteleinsatz für aussondernde Einrichtungen wird heftig vom Forum selbstbestimmter Assistenz kritisiert.

„Mit Förderung des Landschaftsverbandes Rheinland (LVR) und des Landes Nordrhein-Westfalen errichtet die GVP Gemeinnützige Werkstätten Bonn GmbH in Bonn-Beuel eine neue Werkstatt für psychisch behinderte Menschen. Der Leiter des Rheinischen Sozialamtes beim LVR, Klaus Heuser, übergab jetzt die Förderbescheide für Bau- und Ausstattungskosten in Höhe von insgesamt

rund 1,2 Millionen Euro. Davon übernimmt das Integrationsamt des LVR mit rund 690.000 Euro den größten Anteil“, meldete der LVR.

Der Neubau werde insgesamt rund 1,8 Millionen Euro kosten. Die Bundesagentur für Arbeit und die Gemeinnützigen Werkstätten selbst finanzieren den restlichen Anteil. Entstehen sollen mit diesen Mitteln 80 Arbeitsplätze für Menschen mit psychischer Behinderung. Sie sollen Arbeit finden in Versand, Verpackung und Konfektionierung, bei der Lagerwirtschaft und im Hauswirtschaftsbereich.

„Es ist zum Mäuse melken. Da denkt man an einem Ende, dass jemand mal verstanden hat, warum integrierte Arbeits- und Wohnplätze so wichtig sind. Und kaum dreht man sich um, entsteht auf der anderen Seite schon wieder eine neue Aussonde-

rungseinrichtung. Dieser ineffektive und aussondernde Geldeinsatz wird dann auch noch groß gefeiert. Das ist höchst ärgerlich“, erklärte Elke Bartz vom Forum selbstbestimmter Assistenz behinderter Menschen. Auch Stefan Göthling von Mensch Zuerst ist verärgert. Werkstätten für behinderte Menschen seien in der Regel wie eine abschüssige Einbahnstraße. „Man kommt leicht rein, aber so gut wie nicht mehr raus“, sagte Göthling.



Uwe Frevert

Dieses Beispiel zeigt nach Ansicht von Uwe Frevert von der Interessenvertretung Selbstbestimmt Leben in Deutschland, dass wir hierzulande eine radikalere Gangart gegen Aussonderungseinrichtungen einschlagen müssen. „Denn das Geld, das in solche Bauten gesteckt wird, fehlt schlichtweg an sinnvollen Projekten mit integrativem und individuellem Charakter. Das Persönliche Budget wird auf der einen Seite gepredigt, um auf der anderen Seite weitere Mauern aufzubauen“, so Frevert. Daher sei es an der Zeit, dass der Gedanke von Persönlichen Budgets und integrativen Beschäftigungsprojekten mit unterstützter Beschäftigung endlich konsequent vorangetrieben werden. „Es wird zukünftig mit Protesten gegen eine Behindertenpolitik des 19. Jahrhunderts zu rechnen sein“, so Uwe Frevert.

omp

kobinet-nachrichten vom 15. Februar 2006

ISL kritisiert Ausbau von Behindertenwerkstatt

Uwe Frevert vom Vorstand der Interessenvertretung Selbstbestimmt Leben in Deutschland kritisiert den Ausbau einer Werkstatt für behinderte Menschen der Lebenshilfe in Thüringen, der morgen gefeiert werden soll. Statt in Beton zu investieren, durch den behinderte Menschen ausgegrenzt werden, sollten endlich neue Wege der Integration und unterstützten Beschäftigung beschrritten werden.

Nach Informationen des Online-Nachrichtendienstes RegioWeb weiht die Lebenshilfe für geistig Behinderte Altenburg e.V. am 16. Februar den bereits Ende Dezember fertig gestellten Anbau der Werkstatt für behinderte Menschen "Pleißenaue" in Windischleuba in Thüringen ein. Der Anbau schafft dem Bericht zufolge Raum für 42 zusätzliche Plätze, davon 36 im Arbeits- und sechs im Berufsbildungsbereich. Damit vergrößert sich die Kapazität auf 210 Plätze. An den Gesamtkosten in Höhe von knapp 1,2 Millionen Euro beteiligte sich das Thüringer Sozialministerium RegioWeb zufolge mit rund 415.000 Euro.

"Die Erweiterung dieser Werkstatt für behinderte Menschen ist ein erneuter Beweis für die Phantasielosigkeit der traditionellen ‚Behindertenhilfe‘. Diese setzt nach wie vor auf Aussonderung und Beton anstatt auf neue kreative Ideen zur Unterstützung und Beschäftigung behinderter Menschen. Das ist nicht nur ärgerlich, sondern eine krasse Fehl-investition", erklärte Uwe Frevert vom Vorstand der ISL. Fast täglich



würden in Deutschland neue Anstalten für behinderte Menschen oder Werkstätten mit höchst aussonderndem Charakter eingeweiht und mit großen Worten gefeiert. "In Wirklichkeit wird damit die massive Aussonderung behinderter Menschen für weitere Jahrzehnte festgeschrieben und die Entwicklung von Alternativen aufgehalten. Denn das Geld kann nur einmal ausgegeben werden und wenn es erst mal im Beton steckt, ist dieses auch wieder schwer für Alternativen loszueisen."

"Bedauerlich ist dabei vor allem auch die Rolle der Lebenshilfe. Diese tritt einerseits als Interessenvertretung von Menschen mit einer so genannten geistigen Behinderung und ihren Eltern auf. Andererseits ist die Lebenshilfe aber schon lange Träger von vielen aussondernden Einrichtungen und hat damit zum Teil ganz andere Interessen im Kopf als die der Betroffenen. Diese unsägliche Konstellation ist mit dafür verantwortlich, dass es uns in Deutschland bisher nicht gelungen ist, einen eindeutigen Umschwung zu integrierten Angeboten zu schaffen", so Uwe Frevert.

omp

Leserbriefe zu diesem Artikel:

Peter Braun schrieb am 15. Februar 2006

Reißt die Mauern nieder!

In einem Artikel "Heimkinder-Schicksale" von Peter Wensierske am 11. Februar in SPIEGEL ONLINE (<http://spiegel.de/panorama/0,1518,400215,00.html>) zeigt der Autor die menschenverachtenden Verhältnisse in deutschen Anstalten in der Nachkriegszeit bis in die sechziger Jahre auf. Über eine Million Menschen sind von ihrem Heimschicksal noch heute traumatisiert!

Die Separierung und Sonderbehandlung von Menschen haben in Deutschland eine unselige Tradition und noch heute stehen Erniedrigung und Freiheitsberaubung tagtäglich auf der Heimtagesordnung.

Genauso wie vor 40 Jahren werden immer noch Menschen separiert und sonderbehandelt. Besonders gerne werden Menschen mit Behinderungen in Sondereinrichtungen weggesperrt, dabei ist der Trend zum Ausbau von Anstalten und Sondereinrichtungen ungebrochen.

Obwohl immer wieder vom Paradigmenwechsel gesprochen und seit 40 Jahren das "Normalisierungsprinzip" im theoretischen Diskurs der SozialarbeiterInnen und SozialpolitikerInnen abgehandelt werden, hat dies am Deutschen Anstaltswesen und Anstaltsdenken nichts geändert. Genauso wie in den sechziger Jahren sind die Anstalten zu 80 % in konfessioneller Hand von Diakonie und Caritas!